



Bedingungslos Frieden geben

(zu T-10.III.11-IV.1; Ü-I.198)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 10. November 2012, abends

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2013 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 10. November 2012, abends. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Bedingungslos Frieden geben

(zu T-10.III.11-IV.1; Ü-I.198)

Erinnere dich immer wieder daran, immer wieder, wenn du nach alter Gewohnheit etwas Besonderes machen willst, dass der *Kurs* kein Kult ist. Wenn ich angerufen werde und es fragt mich ein Bruder, der an seine Beerdigung denkt oder an die Beerdigung von irgendjemandem: „Michael, kommst du und machst eine besondere Beerdigung im Sinne des *Kurses*?“, dann sage ich: „Nein, Bruder, mach eine ganz normale katholische oder evangelische oder jüdische oder buddhistische oder atheistische Beerdigung und schau darauf vergebend.“ Wir werden keine *Kurs*-Beerdigungen machen und auch keine *Kurs*-Geburten und auch keine *Kurs*-Geburtstagsfeiern ...

Wir werden keinen Kult machen, eben nicht. Und wenn du in Deutschland bist, dann musst du auch nicht zum brasilianischen Wunderheiler gehen, sondern dann gehst du eben zu deinem Hausarzt, ja? Denn der *Kurs* sagt dir, er ist *kein* Kult, im Gegensatz zu dem, was du immer gemacht hast. Du hast immer einen Kult gemacht. Kaum hattest du irgendeine Idee, hast du daraus eine Religion gemacht, irgendeinen Kult. Und dann wolltest du auf eine bestimmte Art und Weise eine Beerdigung feiern, eine Geburt oder irgendetwas. Oder du wolltest ein bestimmtes Heilungsritual – und jetzt hast du Unmengen von bestimmten Heilungsritualen und Unmengen von bestimmten Arten und Weisen, wie du eine Beerdigungsparty gestaltest oder eine Geburtstagsparty ... Und der *Kurs* sagt dir: Genau davon erlöst du dich. Du beurteilst nicht, welche die richtige Art ist und welche die falsche, du glaubst nicht, dass du die Wahrheit von den Lügen unterscheiden kannst, sondern du machst das, was du eben ganz normal machen würdest, und bist endlich mal nicht im Konflikt damit und glaubst nicht, dass du unterscheiden kannst zwischen einer richtigen und einer falschen Art und Weise, irgendetwas zu machen. Es gibt auch nicht eine bestimmte Art, wie zwei, die den *Kurs* machen, miteinander schlafen sollen. Nein, das machst du so, wie du es machst, und schaut darauf vergebend. Es gibt keine bestimmte *Kurs*-Ernährung, eben nicht, sondern du ernährst dich so, wie du das machst, und findest jeden Konflikt, in dem du schon als Kind warst: „Nein, Mama, das mag ich nicht essen“, genau – und schaut darauf vergebend, „Nein, so will ich nicht beerdigt werden“ – und schaut darauf vergebend, „Nein, so will ich nicht im Krankenhaus behandelt werden“, „Nein, ich möchte nicht, dass der Priester kommt, nein, ich möchte nicht, dass das passiert“ – und lässt ihn kommen und schaut darauf vergebend. Dann wird das deine Lektion. Und das ist der *Kurs*. Sonst versuchst du hier nämlich, eine *Kurs*religion zu gründen. Ohne mich Bruder, ganz sicher! Nichts davon steht im *Kurs*: keine Kleidervorschrift, keine Essensvorschrift ... Es steht nicht drin, *wie* du Weihnachten feiern sollst, es steht nur drin, *wo* du Weihnachten feiern sollst: Du sollst den Christus *in* dir geboren werden lassen. Ob du das machst mit einem Tannenbaum oder mit einer Palme, ob du das machst mit Gänsebraten oder mit Tofuschnitzel, das ist uns ziemlich egal. Hauptsache, du lässt Ihn *in* dir geboren

werden, *in* dir, und schaut auf alles, wo du im Konflikt warst, weil du es im Konflikt gemacht hast, vergebend.

Was heißt Konflikt? Es gibt zwei verschiedene Arten, und du glaubst, eine davon ist falsch und die andere ist richtig. Ob du dann die deutsche Art für die falsche hältst und die indische für die richtige oder die indische für die falsche und die indianische für die richtige ...: Das ist dein Konflikt, der spiegelt die Spaltung deines Geistes perfekt wider. Da ist kein Frieden. Du kannst nicht in einem bestimmten Ritual Frieden finden, weil du da viele Brüder ausschließen musst, weil du urteilen musst, weil du lediglich Recht haben willst. Und das ist genau das, wovon du dich erlöst – während du eine katholische Beerdigung besuchst oder zelebrierst, während du bei deinem Hausarzt bist oder, wenn du ein Indianer bist, bei deinem Schamanen; oder wenn du dir sowieso schon angewöhnt hast, zu einem Schamanen zu gehen, dann gehst du eben dahin, aber nicht weil das richtig ist, sondern weil du dein Ego so gemacht hast. *Dein Ego*. Und es gibt kein richtiges Ego und kein falsches. Jedes Ego bist nicht Du, ja? *Jedes Ego bist nicht Du*. Also benützt du irgendein Ego, nämlich das, was du gerade zur Hand hast, das, was gerade praktisch ist, und lernst eine Lektion in Vergebung – *dann* machst du den *Kurs*. Dann. Weil dann deine bloße Gegenwart allen zeigen kann, dass du in einem viel größeren Frieden bist, als dass das jeweils konfigurierte Ego-Vernunftssystem diesen Frieden erfassen könnte, und dann leuchtet der Frieden aus dir heraus.

Und dann kann der katholische Priester in Frieden sein Ritual machen. Endlich macht er es in Frieden, nämlich in deinem. Und alle Teilnehmer erleben diesen Frieden. Und dann gehst du in ein Lokal, und während du vielleicht deinen vegetarischen Salatteller isst, isst der nebendran eine Schweinshaxe, und er spürt deinen Frieden. Den spürt er: weil du damit nicht in Konflikt bist, dass er seine fette Schweinshaxe isst und zwei Bier dazu trinkt, während du an deinem Apfelsaft nippst. Darum geht es. Es sind nicht die Worte – es ist deine Gegenwart, und da kannst du ganz still sein. Es sind eben nicht die Worte, die bestimmten Worte: Es ist der Frieden, der über die Worte hinausgeht. Dann kannst du im Frieden sein, während dir der katholische Priester die Kommunion gibt oder das Abendmahl oder die letzte Ölung oder irgendetwas. Das genügt völlig, damit Der Vater Seinen Schritt tun kann. Denn nur darum geht es, nur darum: dass du im Frieden bist. Es geht um überhaupt nichts anderes. Es geht nicht um das Ritual – es geht darum, dass du alles in einen Frieden einhüllst. Denn nicht du machst den Schritt. Du bereitest dich doch nur vor, damit unser Vater den Schritt tun kann, den Er so gerne tut: damit du in Ihn eingehen kannst, in Frieden, weil du mit allen deinen Brüdern in Frieden bist. Und „in Frieden“ heißt tatsächlich, dass du an nichts mehr rummeckerst; und das heißt, dass du nichts Bestimmtes für dich willst. Das heißt, dass du nichts ausschließt aus deinem Frieden. Denn wenn du nur bei etwas Bestimmtem im Frieden bist, dann schließt du alles andere aus. Da musst du ehrlich sein. Es geht nicht darum, dass du dann äußerlich so tust, als ob du im Frieden wärst in deinem Geist. In deinem Geist!

Du bist nicht im Frieden, wenn du in deinem Geist wieder etwas ganz Bestimmtes bräuchtest, etwas ganz Bestimmtes machen müsstest. Das machst du manchmal auf eine sehr ruhige Art und Weise, äußerlich. Das ist zu wenig. Denn du bist nicht im Frieden, wenn der andere dann sagen würde: „Komm, jetzt lass dir doch die heilige Kommunion geben, jetzt geh doch zur Messe“, dann sagst du: „Nein. Nein, ich will den *Kurs*.“ – Ja, Moment, es gibt kein *Kurs*ritual! Es gibt keine bestimmte Art und Weise, den *Kurs* zu machen. Die gibt es nicht. Es gibt keine bestimmte Art und Weise, etwas *Bestimmtes* zu essen, aber es gibt eine bestimmte Art und Weise, wie du alles essen kannst, das gibt es. Nämlich, du schaust vergebend darauf – wie du auch jeden alles essen lässt, ohne im Geringsten darüber traurig zu sein, weil er das isst oder das, ohne auch nur im Geringsten eine Sorge zu haben, dass irgendetwas bedroht ist. So tief soll dein Frieden sein, dass du dir nicht einmal mehr Sorgen um die Tiere machst, sondern diese Sorge Gott überlässt. Damit dein Frieden größer ist als deine Sorge um die Tiere und um die Menschen und um die Pflanzen und um deine Gesundheit und um dein Seelenheil oder irgend so etwas. Um dein Seelenheil brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Es genügt, dass du im Frieden bist mit allem. Denn *Gott* sorgt sich für die ganze Welt. Du kannst dich sowieso nicht um alles sorgen, wie denn? Du bist nicht Der Vater, vergiss das nicht. Es gibt einen Unterschied: Du bist nicht Der Vater – du bist mit Ihm eins, aber Gott ist dein Schöpfer und nicht du. Da musst du das Ego aufgeben, du darfst nicht erlauben, dass das Ego der Vater ist und die Funktion, die Dem Vater gehört, übernehmen will. Nicht *du* erhältst alles mit deiner Liebe, sondern du *wirst* von der Liebe Gottes erhalten. Und weil du von ihr erhalten wirst, kannst du etwas tun. Aber sei dir ganz sicher: Frieden ist keine geringere Gabe als das, wovon du immer glaubst, dass du es tun musst. Denn schau mal genau hin: Bist du mit deiner Sorge im Frieden, wenn du dich um Tiere *sorgst*, wenn du dich um deine Ernährung *sorgst*? Da bist du nicht im Frieden, das heißt, du erfüllst nicht die einzige Bedingung, damit Der Vater dich endlich aus allen Illusionen befreien kann und du in Ihn eingehst. In Ihn, Bruder! In Ihm gibt es keine Tiere, in Ihm gibt es keine Pflanzen, in Ihm gibt es das nicht, worum du dich sorgst. *Du* hast die Tiere gemacht, *du* hast die Pflanzen gemacht, in einem Traum. Aber doch nur in einem Traum! Mit diesem Traum bist du nicht im Frieden, weil du die Tiere ohne Den Vater gemacht hast, und die Pflanzen auch und die Menschen auch. *Ohne* Den Vater, vergiss das nicht. Also musst du wieder zu Ihm zurückkehren. Du zu Ihm. Aber dazu musst du in dem vollständigen Frieden sein, in dem Der Vater ist. Denn solange du nicht im Frieden bist, kannst du keine Geschöpfe erschaffen aus deinem Frieden heraus, sondern nur aus deiner Angst heraus um ihr Leben. Und dann musst du wieder aufpassen, dass du nichts Falsches tust, dass du sie nicht fütterst, denn dann gehst du ihnen ans Leben ... Ja, dann erschaff keine Tiere, denen du ans Leben gehen kannst (oder könntest)! Sei in dem Frieden – und erst wenn du in dem bist, dann erkennst du deine wahren Schöpfungen; die kannst du nur im Frieden erkennen. Und in diesem Frieden bist du völlig unbekümmert, was ihr Leben anbelangt. Warum unbekümmert? Weil ihnen nix passieren *kann*. Sie können nicht

gefressen werden, weder von anderen Tieren noch von dir. Sie können nicht verletzt werden, sie können nicht sterben. Nichts Wirkliches kann bedroht sein¹ – auch nicht von dir!

Solange du aber glaubst, dass von dir eine Bedrohung ausgehen kann, liegst du komplett falsch. Komplett. Und all die Versuche, dann Gesetze aufzustellen (es geht von dir eine Bedrohung aus, aber du darfst nicht bedrohen), das ist Gehorsam, das ist Zwang. Das ist nicht Kommunikation, da bist du nicht frei. Da kannst du gar nicht frei sein, denn du musst ja aufpassen, dass du nichts Böses tust. Wer aber immer aufpassen muss, dass er nichts Böses tut, der ist nicht frei. Gott muss nicht aufpassen, dass Er nichts Böses tut. Weil Seine Geschöpfe so vollkommen sind, dass Er gar nichts Böses tun kann. Nichts Wirkliches kann von etwas Bösem bedroht sein. »*Hierin liegt der Frieden GOTTES.*«²– In genau dem Frieden musst du wieder sein; und genau in dem Frieden bist du nicht. Wenn du noch so sehr den Körper diszipliniert, dass er ja kein Tier verletzt – das ist eine gute Absicht. Ich sage nicht, dass das böse ist; das ist eine gute Absicht, die genügt aber nicht. Denn mit dieser guten Absicht kannst du die Tiere nicht schützen, denn sie sind trotzdem bedroht. Dann sind sie zwar nicht von dir bedroht, aber dann bedrohen sie sich gegenseitig. Und sie sind immer noch von dir bedroht, weil du sie mit dem Auto überfährst, weil du auf sie trittst ... Weil sie sterben müssen. Das machst du dann zwar nicht mit dem Körper, aber mit dem Geist verurteilst du sie zum Tod – und mit dem Körper tust du so, als ob du auf sie aufpasst und sie nicht tötest. Das kann Teil deines Lernens sein, aber das ist kein Wissen. Und du musst sogar dieses Lernen noch berichtigen. Denn die Idee ist nicht im Körper, die ist im Geist. Wenn sie im Körper wäre, dann würde es genügen, wenn du kein Tier schlachtest mit deinen Händen. Da die Idee aber im Geist ist und das keine wichtige Idee ist, sondern alle Illusionen aus ihr hervorgehen ... Der Tod ist immer noch das Zentrum des Traums. Und der *Kurs* sagt dir, er bewertet in keinster Weise, was der Körper tut. Also achte darauf, dass du es nicht doch wieder bewertest, was der Körper tut. Wenn durch den Mund nichts Unreines eingehen kann, dann kannst du auch nicht unrein oder schuldig werden, wenn du ein Tier isst. Geht nicht. Wenn du glaubst, das ist dein Frieden, wenn du das nicht tust, dann sagt Jesus dir: „Bruder, das ist nicht der Frieden Gottes. Das mag der Frieden sein, den du *machen* kannst, mit deinem Körper, das ist aber nicht der Frieden Gottes.“

Dieser *Kurs* zielt darauf ab, dass du mit allem im Frieden bist, egal was passiert, und diesen Frieden gibst, egal was passiert, und nicht irgendein Friedens-*Ritual* machst, wo du glaubst, jetzt kannst du Frieden machen und wenn du etwas anderes machst, dann machst du keinen Frieden, sondern dann machst du Krieg. Nein, Bruder, es geht nicht einmal darum. Selbst wenn du Krieg *machst*, wird das nicht bewertet. Du musst die Idee „Krieg“ in deinem Geist berichtigen. Und solange Krieg und Frieden Gegenteile sind, musst du beide berichtigen, in deinem Geist, damit du auf beides vergebend schauen kannst. Dann

¹ Siehe T-Einl., 2:2: »Nichts Wirkliches kann bedroht werden.«

² T-Einl., 2:4

werden die jeweils unterschiedlichen Situationen, die jeweils unterschiedlichen Zustände und die jeweils unterschiedlichen Beziehungen für dich, den Schüler dieses *Kurses*, jeweils zu einer Lektion, die du lernen musst. Du. *Du* musst sie lernen, du selber. Nicht der andere – du. Du musst nicht dem einen beibringen, dass er dies nicht machen darf, und dem anderen, dass er das tun soll ..., eben nicht. *Du* hast etwas zu lernen, in beiden Situationen. Das ist dein *Kurs* in Vergebung. Dann entfernst du Blockaden und Blockaden ..., und der Frieden fließt darüber hinweg. Der Frieden fließt in eine Situation, wo jemand ein Tier schlachtet; da fließt Frieden hinein, weil in deinem Geist eine Blockade entfernt wird. Wie groß ist der Frieden Gottes? Wie groß ist er? Er hüllt alles ein. Alles. Da kommt das Ego nicht mehr mit, weil das Ego sich solche Situationen für Krieg reserviert hat, damit da der Frieden ausgeschlossen wird. Und du weißt nicht, was das für eine Verheerung in deinem Geist anrichtet: die Verheerung, die du dann außen siehst. Also muss erst der Frieden in diesen Situationen deinen Geist erfüllen, und zwar der Frieden, den du dir für das reserviert hast, womit du als Held im Traum „im Frieden“ sein kannst. Aus der anderen Situation hast du ihn ausgeschlossen; und dadurch ist die andere Situation überhaupt erst möglich geworden! Jetzt musst du erst mal mit der Situation im Frieden sein, denn alles, was da passiert an Bösem, an Gewalt, an Mord, an Quälerei, kann sich nur im Frieden auflösen. Aber nicht, wenn du sagst: „Da ist kein Frieden, da kann ich nicht im Frieden sein. Ich muss etwas tun, wo ich im Frieden bin.“ Nein, du musst nicht etwas tun, wo du im Frieden bist – du musst Frieden geben und nicht glauben, dass du Frieden in einer bestimmten Tätigkeit finden kannst (das ist das *Problem*). „Von guten Mächten wunderbar geborgen“¹ – *Frieden* geben, wo jemand geschlagen wird, ja? *Frieden* geben, wo ein Tier geschlachtet und gefressen wird. Darum brauchst du ja Geduld. Und wenn dieser Frieden deinen ganzen Geist erfüllt und die ganze Wahrnehmung in diesem Frieden geborgen ist, dann findet Erlösung statt. Und zwar genau da, wo sie nie stattgefunden hätte, niemals.

Darum musst du das ja auch schon in Beziehungen erleben. Da macht jemand etwas, was du nicht willst: Gib Frieden und verlang nicht, dass er etwas anderes macht. Da macht jemand etwas nicht, was du willst: Gib Frieden. Da umarmt dich jemand nicht – sag nicht, dass er dich umarmen soll: Gib Frieden. Da redet jemand nicht mit dir – sag nicht, dass er mit dir reden soll: Gib Frieden. Da streichelt jemand nicht, sondern schlägt – sag nicht, dass er streicheln soll: Gib Frieden. Und dann kann es sein, dass das eine Weile dauert, während noch geschlagen und gemordet und geschlachtet wird. So lange, bis eine ausreichende Anzahl nicht mehr glaubt, dass Frieden eine geringe Gabe ist. Und da muss ich mich selber immer wieder ermahnen und immer wieder, weil ich immer noch Frieden in einem Ritual suche. Dieser Frieden ist immer begrenzt und diese Liebe auch und diese Achtung auch und diese Heilung auch. Heilung *darf* kein Ritual sein – *Vergebung* muss Heilung sein. Darum hast du diesen *Kurs*. Und *du* kommst in *die* Situation und gibst Frieden, und *du* kommst in *die* Situation und gibst Frieden ... Und dann hattest du eben

¹ Gedicht von Dietrich Bonhoeffer

so eine Kindheit, dann hattest du eben Eltern, die nicht mit dir geredet haben, und du gibst Frieden. Und dann hattest du eben eine Beziehung, wo du betrogen wurdest, und du gibst Frieden. Und dann hattest du Beziehungen, wo du betrogen hast, und du gibst endlich Frieden. Das, was du vorher nicht gemacht hast, genau das. Und heute auch. Und dann gibt dein Arzt dir eben nicht das Medikament, sondern das, und du gibst Frieden. Und dann wollen deine Angehörigen so eine Beerdigung, und du gibst Frieden und glaubst nicht, du musst dir irgendetwas Bestimmtes ausdenken. Mit dem *Kurs* nicht mehr. Alle Dinge sind jetzt Lektionen, buchstäblich alle. Wo du derjenige bist, der etwas lehrt, was er vorher nicht gelehrt hat, nämlich immer dasselbe. Und darum lernst du immer dasselbe. Das ist das Ende jeglicher Besonderheit, weil in einem allgemeinen, universellen *Kurs* alle Mittel demselben Zweck dienen. Alle.

Alle Mittel, die du ersonnen hast, dienen demselben Zweck, und sie werden ihm gut dienen. Und dann dient sogar ein Flugzeugabsturz demselben Zweck und eine jüdische Beerdigung demselben Zweck wie eine katholische und eine atheistische demselben Zweck, und ein Attentat dient demselben Zweck wie eine Geburtstagsfeier: nämlich, deinen Geist zu läutern und zu heilen, während deine Wahrnehmung noch eine ganze Weile so bleibt. Bis dein ganzer Geist geheilt ist. Das Einzige, wo du ein Problem hast, ist, wenn du zurückfällst in dein vergangenes Lernen, denn da dachtest du immer unterschiedlich: unterschiedliche Mittel = unterschiedlicher Zweck – ah ja, wenn du *das* machst, verfolgst du *den* Zweck, und wenn du *das* machst, verfolgst du *den* Zweck ... Nein, Bruder, nein! Nicht: Wenn du *das* machst, verfolgst du einen bösen Zweck, und wenn du *das* machst, verfolgst du einen guten. Diese Kindheit muss vorbei sein, wo du glaubst, du kannst jemanden beurteilen, nur weil er, was weiß ich, fünf Frauen hat oder weil er schwul ist oder weil er Fleisch isst oder weil er Gemüse isst oder weil er Katholik ist oder weil er Protestant ist oder weil er nicht an Gott glaubt ... Nein, es hat alles denselben Zweck, alles. Alles denselben Zweck. Und dieser Zweck ist nicht gut und er ist nicht böse – er ist einfach nur Erlösung. Es geht nicht darum, ob etwas gut *ist* oder böse. Du träumst Bruder, vergiss das nicht! Dein Geist soll erwachen. Und dazu musst du mit all deinen Illusionen ... während du sie unterschiedlich wahrnimmst, muss dein Geist – der träumt das doch alles nur! – im Frieden sein. Was schert es dich, wenn du von Krieg träumst? Hauptsache, dein Geist ist in Frieden! Du ruhst in Gott – was schert es dich, wenn du von einem Flugzeugabsturz träumst oder von einem Terrorakt? Lass doch mal deinen Geist in Frieden sein, dann hört er auf zu träumen, und dann kann der Traum vergehen – der *ganze* Traum, nicht irgendwelche kleinen Teile, wo du dir Gedanken um diese Traumphase machst, um diese Sequenz des Traums, dieses winzig kleine Ereignis. Wir haben heute früh etwas von Dauer gehört.

Stell es dir einfach so vor: Du schaust einen Film an, und dieser Film zeigt dir alles, was in einem Leben so passieren kann: eine Kindheit, die war behütet; dann kommst du in die Schule; dann bist du zehn Jahre alt, dann streiten deine Eltern, lassen sich scheiden; dann verliebst du dich, dann verlässt du deinen ersten Freund; dann bist du fünfundzwanzig,

dann kaufst du dein erstes Auto, dann baust du damit einen Unfall; dann passiert *das*, dann passiert *das*, dann passiert *das* ..., und du bist währenddessen im Frieden und nicht einmal glücklich und einmal unglücklich und einmal fühlst du dich schuldig und einmal unschuldig und einmal so und einmal so ... – nein, du schaust dir den ganzen Film währenddessen *im Frieden* an, weil du nur die Vergangenheit siehst, und gibst einen stummen Segen und erwachst. Vorher kannst du nicht erwachen, weil du einzelne Traumsequenzen unbedingt beurteilen musst und nicht bemerkst, dass dein Geist im Konflikt ist. Du bist nicht der Held des Traumes, du bist der Träumer. Du bist nicht der Körper, der mit einem anderen Körper das und das macht. Der bist du eben nicht: Du bist der Träumer. Und du sollst jetzt nicht mehr beurteilen, was dein Körper oder andere Körper mit anderen Körpern machen, und daraus ableiten, ob du gut bist, liebevoll, schuldig oder nicht. Du bist der *Träumer*. Dein Geist muss in Frieden sein. Und das Ego sagt: „Ja, aber ich kann doch nicht im Frieden sein, wenn da ein Tier gequält wird.“ Wer sagt dir, dass du nicht im Frieden sein kannst? Wer? Gott bestimmt nicht. Wer sagt dir, dass du da nicht Frieden geben sollst, wer sagt dir das? Das Ego. Solange da kein Frieden *gegeben wird*, ist *dein* Friede nicht vollständig. Und so lange wirst du böse Dinge erleben, weil dein Frieden nicht vollständig ist, weil du ihn nicht ständig gibst. Weil du eine Bedingung stellst: „Ja, aber, wenn einer ein Tier quält, kann ich doch keinen Frieden geben!“ *Du* stellst die Bedingungen, und das richtet in deinem Geist Verheerung an. Und du glaubst, ohne das Ego wäre alles Chaos? Nein, Bruder, in diesem Frieden löst sich diese Quälerei auf! Da musst du in deinem Geist viel berichtigen an Urteilen, ganz viel. Wenn du das nicht tust, dann kannst du auch nicht im Frieden sein, wenn dich jemand schief anschaut, dann kannst du auch nicht im Frieden sein, wenn du den falschen Pullover anziehen sollst, dann kannst du nicht im Frieden sein, wenn du Kopfschmerzen hast ... Dann kannst du nicht ständig im Frieden sein. Eben, dann bleibt das so, dann wird keine Erlösung stattfinden. Denn Krieg kann sich nur im Frieden auflösen, Krieg kann nur mit Frieden berichtigt werden. Du musst ihn aber geben. Und genau das darfst du nicht, weil das Ego ganz streng ist und sagt: „Moment, da *darfst* du doch keinen Frieden geben!“ Tolle Affirmation. Du darfst es nicht! Du wirst gezwungen, Unfrieden zu geben, du wirst gezwungen, das zu beurteilen, du wirst gezwungen, dich zu kreuzigen, du wirst gezwungen, der Welt deinen Segen vorzuenthalten. Das ist der Zwang, von dem du dich befreien musst. Das sind die Bedingungen, die das Ego stellt. „Ja, aber da darf ich doch nicht lieben, aber da darf ich doch nicht im Frieden sein ...“ Eben. Diese Bedingungen hast du gemacht, um der Welt ganz viel Frieden vorzuenthalten, den du ihr schuldest, weil sie dich darum bittet.

Also musst du *dich* berichtigen, denn du kannst doch nicht damit Recht haben wollen, dass du damit nicht im Frieden sein kannst! Wie gering ist denn der Frieden? Hat er weniger Macht, wirksam zu werden, als eine Tierquälerei? Hat die mehr Macht? Ja? Hat die tatsächlich die Macht, den Frieden Gottes zu verdrängen? Wer hat die Macht? Bist du so schwach, dass du da keinen Frieden geben kannst? Das ist die Schwäche, die das Ego

dir aufzwingt. Und jetzt musst du bemerken: Hast du Angst vor Gott? Hast du Angst, diesen Frieden zu geben? Dann kontrolliere sie, denn die hast du gemacht. Musst du dich schuldig fühlen, wenn du da Frieden gibst? „Ja“, sagt das Ego, „natürlich musst du dich da schuldig fühlen, denn du darfst doch da keinen Frieden geben.“ Oh doch. Genau da ist er für dich verpflichtend: dass du *damit* sogar – weil du ihn gegeben hast –, im Frieden *sein* kannst und *deinen* Frieden gibst. Und dann ist deine Gegenwart in Frieden notwendig, damit das alles heilen kann. Und so hat Jesus gelebt. Den Frieden hat er gegeben, und das muss *dein* Frieden sein. Wenn du da nicht in Frieden bist, wozu bist du dann da? Dann machst du dich zum Opfer des Konflikts, der Gewalt. Wenn du aber da Frieden gibst, mit grenzenloser Geduld, was passiert dann? Wenn du deine Angst kontrollierst, deinen Hass kontrollierst, dich gegen den Schmerz des Tieres entscheidest, gegen die Wut desjenigen, der es quält, und dir für alles vergibst – *dir* dafür vergibst? Was passiert dann? Das Wunder, mit dem du die Welt segnest. Wer hat das bis jetzt gemacht? Jesus hat so etwas gemacht. Und da gibt es noch viel schlimmere Situationen als die vorher geschilderte, in denen du das tun sollst. Also fang in kleinen Situationen an und bereite deinen Geist vor. Wenn du dir so eine Situation vorstellst, wenn du in deinem Geist auf schieren Schrecken schaust (du brauchst ja nur eine Zeitung aufzuschlagen, nimm irgendeine Schreckensmeldung ...): Okay, *sei im Frieden!* Und dann wirst du bemerken: Bin ich nicht. Dann musst du die Blockaden entfernen, und dann wirst du bemerken, das sind Friedensblockaden, wo der Friede unerwünscht ist. Eben. Das Tier kann den Frieden nicht geben, der Tierquäler kann ihn nicht geben – aber du. Du kannst ihn geben. Die Passagiere in dem Flugzeug, das abstürzt, können ihn nicht geben, der Terrorist kann ihn nicht geben, der sich in die Luft sprengt, die Opfer auch nicht – aber du. Und dazu bist du da. Das ist eine mächtige Funktion. Eben. Und da ist kein Platz für Urteile, gar keiner mehr. Da ist kein Platz für Gut und Böse, denn das würde die Situation spalten. Da ist nur Platz für einen Frieden, der nicht von dieser Welt ist. Den gibt das gequälte Tier nicht (»denn die Gekreuzigten gegen Schmerz«¹), den gibt auch der Tierquäler nicht – aber du. Und das kannst du von dir aus nicht tun. Aber das ist es, was Gott will. Du glaubst, das kann Gott nicht? Oh, ja, das *kann* Er nicht nur, das *will* Er auch! Das will Er durch dich tun.

Und dann ist deine Kindheit vorbei. Dann musst du etwas tun, das kannst du von dir aus nicht tun. Diesen Frieden musst du mit allen teilen. Mit allen *teilen*. Denn du hast ihn für alle bekommen. Für den Tierquäler und für das gequälte Tier hast du Frieden bekommen, ja? Also gib ihn ihnen und empfangen einen Frieden, der die ganze Situation in den Frieden Gottes einhüllt. Was kannst du dann sehen? Dann ist ein Platz des Grauens ein heiliger Ort geworden, durch dich. Und dann hat die Situation *gedient*: deiner Erlösung. Was ist die Alternative? Du beurteilst es, du bist traurig darüber – und hast null Funktion und tröstest dich damit, dass *du* so etwas nicht machst. Okay, du machst es nicht, aber es ist in deinem Geist. Also brauchst du eine Situation, in der es einer macht. Und diese Situationen wird es so oft geben, bis du es in deinem Geist berichtigt hast, denn du bist

¹ T-19.IV-D.20:3

dafür verantwortlich – nicht als *Mensch*, der so etwas nicht *macht*: Dein *Geist* spielt verrückt! Darum wirst du in solche Situationen kommen – müssen. Und dann hast du eine Funktion. Deshalb zähle ich in den Sessions sehr wohl solche Situationen auf, denn du denkst sehr wohl an solche Situationen und du liest sie. Solange das in deiner Welt mit so einer Häufigkeit geschieht ... weißt du, wie viele tausend Tiere jetzt gerade gequält werden und wie viele Tausende von Menschen quälen und gequält werden? Etwas, was mit so einer Häufigkeit passiert, das willst du auf der Verhaltensebene regeln, indem du irgendetwas nicht machst? Ja, komm, Bruder! Komm doch mal ohne deinen Körper und schau in deinem Geist auf den ganzen Schrecken! Und dann geht es dir vielleicht wie mir, dann fällst du auf die Knie und sagst: „Vater, hilf mir, ich weiß nicht ... ich brauche hier eine *Funktion*. Gib mir Frieden für die ganze Welt, damit ich ihn geben kann, denn mit meinem Frieden komme ich nicht weit.“ Denn wenn ich im Frieden bin, dann braucht bloß so etwas passieren und ich bin nicht mehr im Frieden, ja? Ich bin nicht mehr im Frieden, denn ich kann dann auf einmal keinen Frieden mehr geben, sondern ich bin im Unfrieden, ich bin traurig, ich bin verzweifelt, ich heule wie ein kleines Kind – aber ich tue nichts. Ja, was nützt es dem Tier, wenn ich heule? Das heult selber. Was nützt es, wenn ich schreie? Das Tier schreit selber (oder der Mensch). Was nützt es mir, wenn der Mensch dann eiskalt sagt: „Da fühle ich mich doch nicht schuldig“, und ich bin dann auch noch darüber empört? Das nützt ihm nichts und mir auch nichts. Da bin ich nicht hilfreich. Und darum musst du solche Situationen sogar einmal *benennen*. Weil sie mit einer sagenhaften Häufigkeit jeden Tag, jede Stunde, jede Minute, jede Sekunde seit Anbeginn der Zeit überall passieren, man könnte sagen, ständig. Okay.

Ja, ist es dann nicht endlich nötig, da ständig Frieden zu geben – ständig, weil doch offensichtlich zu wenig Frieden gegeben wird? Wofür hast du solche Situationen gemacht? Um den Frieden vorzuenthalten. Ein komischer Wunsch, eine komische Schwäche. „Ich kann doch da nicht Frieden geben!“ – Aha. Eben, dann schau dir das Ergebnis an! Was passiert, wenn du da keinen Frieden gibst? Warum passiert es? *Weil* du nicht ständig Frieden gibst. Du musst es umdrehen: Nicht weil das passiert, kann ich keinen Frieden geben, sondern weil ich keinen Frieden gebe, passiert es. Umdrehen. Normalerweise bist du ständig im Frieden und gibst ständig in alle Ewigkeit Frieden und liebst ständig in alle Ewigkeit vollkommen, jeden und alles. Und wenn du das *nicht* tust, *dann* passiert so etwas. Also musst du wieder beginnen, ständig Frieden zu geben, mit grenzenloser Geduld, *während* diese Dinge noch passieren. Ein Fundament des Friedens, des unerschütterlichen, bedingungslosen Friedens. Wenn wir das tun, wird es irgendwann unmöglich geworden sein, dass solche Dinge passieren, weil der Frieden viel zu mächtig ist, als dass so etwas überhaupt noch passieren *kann*. Der Frieden Gottes, in dem nichts mehr bedroht sein kann, weil der Frieden da ist. Und der Frieden muss gegeben werden, sonst ist er nicht da – er ist da, aber er wird verleugnet, er wird nicht gegeben, und dann gibst du Macht dem Unfrieden, weil du einen leeren Raum machst, ohne Frieden, ohne

Liebe, und da kann sich dann alles Böse ausbreiten. Wenn aber Frieden da ist, ist kein Platz für Krieg, dann kann er gar nicht mehr entstehen. Und so ist es auch mit Krankheiten. Du musst nur unerschütterlich ständig heilen, ständig, dann lösen sich die Krankheiten in der Heilung auf. Irgendwann können sie gar nicht mehr entstehen. Aber bis dahin müssen wir Heilung geben, und zwar ständig, und ständig vergeben, damit gar keine Urteile sich mehr manifestieren können. Aber sie werden es noch eine Weile tun. Warum? Weil wir noch nicht ausreichend vergeben. Weil wir immer noch urteilen und immer noch irgendwelche bestimmte Dinge tun und glauben, wenn wir das tun, dann können wir irgendetwas verhindern. Das ist zu wenig. Der Frieden Gottes ist nötig, der nicht abhängig ist von irgendwelchen Kriegsbedingungen und deshalb dann auch nicht ausgeschlossen wird. Du kannst nicht sagen: „Da ist Krieg, da kann ich keinen Frieden geben, da kann ich nicht im Frieden sein.“ Oh, doch, sagt Gott. Die Ebene des Geistes ist da, wo der Frieden empfangen und miteinander geteilt wird; dies bezieht deine Wahrnehmung von dir, dem Tierquälerei und dem Tier mit ein. Das ist der Beginn. Das ist die Welt, die du hereinführst. Da musst du unerschütterlich werden und dich verpflichten, dass das deine einzige Funktion ist, egal was passiert. Aus dem Grund zählt ja Jesus Situationen wie Flugzeugabstürze und so weiter auf, damit du sagst: „Moment, ja, das waren doch immer die Bedingungen, da war ich nicht im Frieden.“ Ja, eben, darum passieren ja solche Dinge. Ursache und Wirkung.

Die einzige Ursache ist Gott, und Er gibt dir nur Frieden. Aber solange es noch einen Gott der Krankheit gibt, also eine „Ursache“ für irgendetwas Böses, vergisst du Die Ursache und vergisst die Gaben, die dir Diese Ursache gibt, damit du diese Gaben geben und ihre Wirkungen wahrnehmen kannst. Dann erlebst du nur die Wirkungen des Bösen, des Krieges, des Mordes, der Quälerei, und glaubst, das ist ein Gott, da muss eine Ursache sein. So schaffst du Bedingungen, unter denen es Gott anscheinend unmöglich ist, dass Seine Wirkungen wahrgenommen werden können. Und Gott bittet dich, dass du Ihm wieder dienst und Seine Gaben großzügig, unbegrenzt, freigiebig, ohne sie vorzuenthalten, gibst. Das kannst du nicht mehr mit dem Ego als Führer. Das Ego ist nämlich sehr wählerisch und sagt: „Ja, *da* kannst du Frieden geben, *da* kannst du im Frieden sein. Aber hör mal genau zu: Also, *da* ... da *darfst* du gar nicht im Frieden sein, denn dann lernt ja der andere nichts.“ Das Ego ist wählerisch. Und ebenso denkt es über Liebe und über Freundlichkeit und über das Schöne ... Das Ego ist sehr wählerisch, was Schönheit anbelangt und Liebe; es wählt immer aus. Der *Kurs* wählt überhaupt nicht aus. Er sagt: »Gib allen alles.«¹ Punkt. Und so wird dein Geist erfüllt vom Frieden. Dann kannst du erleben ... wie stellt sich dir eine Kindheitssituation dar, wenn du sie in Frieden einhüllst? Dann wird dein Ego sehr boshaft werden und dich angreifen und dir sagen: „Das darfst du nicht. Du darfst nicht lieben, du darfst nicht Frieden geben. Hier nicht.“ Das ist der Kampf, den das Ego gegen Gott führt, gegen die Liebe, gegen Seinen Frieden.

¹ T-6.V-A: »Damit du hast, gib allen alles.«

Wir lesen den letzten Absatz im Kapitel 10, III, »Der Gott der Krankheit«.¹

»Nur an GOTTES Altar wirst du Frieden finden. Und dieser Altar ist in dir, weil GOTT ihn dort errichtet hat. SEINE STIMME ruft dich noch immer, zurückzukehren, und du wirst IHN hören, wenn du keine anderen Götter neben IHN stellst. Du kannst den Gott der Krankheit für deine Brüder aufgeben; tatsächlich müsstest du dies tun, wenn du ihn für dich selber aufgibst.« – Und wir machen zwischen Krankheit und Schuld und Verbrechen und Quälerei überhaupt keinen Unterschied: Das ist Krankheit und Leiden und Traurigsein. – »Denn wenn du irgendwo den Gott der Krankheit siehst, hast du ihn angenommen. Hast du ihn angenommen, so wirst du dich verbeugen und ihn anbeten, weil er als Ersatz für GOTT gemacht ward.« – Gott will dir immer noch Frieden geben, und du verbeugst dich vor dem Gott der Trauer und nimmst die Trauer an, für ein Tier, für einen Menschen, für eine Pflanze. Und was machst du damit? Eine Welt, in der Gott draußen gelassen wird. Und du nimmst Seine Gabe des Friedens gar nicht an, des glücklichen, fröhlichen, freien, lebendigen, schönen Friedens, wo du das Antlitz Christi leuchten sehen willst anstatt eines Tieres, das eine Dornenkrone aufhat und vor Schmerzen schreit, und anstatt eines Menschen, der böse ist und dieses Tier quält. Du stehst mit den beiden in der Hölle – oder du befreist dich und alle davon, weil du ein Wunder wirkst; weil du dir dafür vergibst und Frieden gibst. – »*Nichts Wirkliches kann bedroht werden.*«² – Wer versteht das? Wenn du es nicht verstehst – bist du bereit, diesen Heilsplan verpflichtend zu erfüllen? Denn nur so kann die ganze Welt heilen. Nur im Frieden kann sich so etwas auflösen und wird sich auflösen. Wenn er aber nicht gegeben wird, kann es sich auch nicht auflösen. Wenn du so eine Situation nicht zum Frieden bringst, in dem du selber bist, kann sie sich nicht auflösen. In Trauer löst sich gar nichts auf – da machst du es *wirklich*. In Verzweiflung löst sich das Böse nicht auf, ganz im Gegenteil. Im Schmerz löst sich keine Quälerei auf – in Freude, ja. Vielleicht siehst du jetzt ganz genau: Das tun nur ganz wenige. Du kennst vielleicht überhaupt niemanden, der so denkt. – Doch, Jesus! Der denkt so. Genau so hat er gedacht, genau so hat er gehandelt. Das ist seine Auferstehung – und deine, mit ihm. Und dann kann der Traum des Bösen und der Schuld wirklich vergehen, und der Frieden bleibt, weil du ihn da gegeben hast. Der wird bleiben, sei dir da ganz sicher. Und er bleibt so lange, bis sich das alles aufgelöst hat. Und wenn es sich aufgelöst hat, ist er immer noch da. Aber er muss erst mal gegeben werden, denn wo ist er jetzt? Wo siehst du Frieden in so einer Situation, wo? In dem Tier? In dem Menschen? In dir? Wo hörst du ihn? Wo fühlst du ihn? Du kannst ihn nicht fühlen, wenn du ihn nicht gibst. Aber du hast im *Kurs* Informationen: Ein Teil des Geistes des anderen wartet darauf, dass du diesen Frieden gibst. Er bittet dich darum. Und stell's dir bei *dir* vor. Stell dir *dich* vor: Erwinnere dich an irgendeine Situation, in der du zu jemandem böse warst, und stell dir einen Augenblick vor, dass währenddessen ein Teil von dir Frieden bekommt. Dann kannst du es bleiben lassen.

¹ T-10.III.11

² T-Einl., 2:2

Dann, ja. Wenn der andere dich aber währenddessen nur beschuldigt, dass du es machst, und der andere nur vor Schmerz aufjault und dir zeigt, dass du Schuld an seinem Schmerz bist, dann hörst du nicht auf. Dann fühlst du dich lediglich schuldig; aber das hilft dir nicht, dass du aufhören kannst, den anderen zu quälen. Wenn aber dein Geist Frieden empfängt, dann musst du sanft werden. Und jetzt stell dir vor, du bist das Opfer. Wenn dein Geist Frieden empfängt, was passiert dann? Und jetzt stell dir vor, du bist das Opfer und dein Freund sagt dir lediglich, wie weh dir das getan hat und wie schlimm das für dich war – was hilft dir das? Das hilft dir gar nichts. Und selbst wenn der andere dir dann sagt, wie unschuldig und klein du noch warst und dass der andere so böse war, das hilft dir auch nichts. Weil du da keinen Frieden empfängst für deinen Geist. Egal in welcher Situation du aber bist: Wenn dein Geist Frieden empfängt, dann verändert sich etwas. Und der einzige Frieden, der dazu in der Lage ist, ist der Frieden Gottes, weil der bedingungslos ist, unabhängig; weil er frei ist, überall geschehen zu können, in seiner ganzen Macht und Herrlichkeit.

Den haben wir vergessen, den hat der urteilende Geist nicht erfasst. Wonach immer du Ausschau gehalten hast, was du in so einer Situation brauchst: Dein urteilender Geist hat diesen Frieden nicht erkannt, nicht erfassen können. Du hast nach ganz anderen Dingen Ausschau gehalten. In einer guten Absicht, ja. Aber weil du viel zu besessen warst von der Schwäche, von dem Bösen, von der Trauer, von dem Schmerz, von der Wut, hast du den Frieden nicht sehen können, und du konntest nicht mal um ihn bitten. Weil dein Geist das nicht zugelassen hat. Weil du unter Zwang standest, unter dem Zwang des Bösen, unter dem Zwang des Schmerzes, der Trauer, unter dem Zwang deines urteilenden Geistes und deiner Gefühle. Weil du blind warst vor Schmerz, Trauer oder (wenn du der Täter warst) Wut, Bosheit, Sadismus oder als Opfer unter dem Zwang standest, leiden zu müssen, schwach sein zu müssen, gedemütigt zu werden. Dein Geist war nicht frei – der Heilige Geist hat gefehlt, als Führer. Wenn Er aber da ist und du Ihm deine Bereitwilligkeit geben kannst, dann wird dir eine Funktion gegeben – sogar als Beobachter so einer Situation, wo du weder Täter bist noch Opfer, sondern du siehst das, du liest das, du erinnerst das. Sogar dann hast du eine Funktion, in der du *beiden* helfen kannst. Damit *dir* geholfen wird; damit sogar der Beobachter glücklich ist, mit allen Beteiligten. Und selbst wenn du Täter warst, und auch wenn du Opfer warst oder in irgendeiner Rolle in dieser Situation beteiligt warst ...: *Dieser Kurs ist für jeden.* – »Denn wenn du irgendwo den Gott der Krankheit siehst, hast du ihn angenommen. Hast du ihn angenommen, so wirst du dich verbeugen und ihn anbeten, weil er als Ersatz für GOTT gemacht ward. Er ist der Glaube, dass du entscheiden kannst, welcher Gott wirklich ist. Obschon es klar ist, dass das nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat, ist es ebenso klar, dass es alles mit der Wirklichkeit zu tun hat, wie du sie wahrnimmst.« – Das ist für dich dann wirklich.

»IV, Das Ende der Krankheit.¹

Alle Magie ist ein Versuch, das Unvereinbare miteinander zu vereinbaren. Alle Religion ist die Einsicht, dass das Unvereinbare nicht vereinbart werden kann.« – Jede wirkliche Religion hat dir immer gesagt: „Nein, Bruder, das kannst du nicht vereinbaren, du brauchst Läuterung. Läuterung heißt, du kannst es nicht vereinbaren. Die Spreu vom Weizen zu trennen heißt, du kannst es nicht vereinbaren. Läuterung heißt: Nein, du kannst nicht Gut und Böse vereinbaren, du musst *jenseits* von Gut und Böse deine Heiligkeit finden.“ Das wurde dir in allen erleuchteten Religionen gesagt. „Nein, du kannst eben nicht urteilen, nein, du kannst nicht Leben und Tod miteinander vereinbaren. Du musst schon auferstehen, du musst dich schon für das ewige Leben entscheiden!“ Wovon haben Religionen gesprochen? Vom *ewigen* Leben. Eben. Du kannst Leben und Tod nicht miteinander vereinbaren. Das war immer klar. – »Krankheit und Vollkommenheit sind unvereinbar. Wenn GOTT dich vollkommen schuf, *bist* du vollkommen. Glaubst du, du könntest krank sein, so hast du andere Götter neben IHN gestellt. GOTT führt keinen Krieg gegen den Gott der Krankheit, den du gemacht hast, wohl aber du. Er ist das Symbol für die Entscheidung gegen GOTT, und du hast Angst vor ihm, weil er mit GOTTES WILLEN nicht vereinbar ist. Wenn du ihn angreifst, verleihst du ihm Wirklichkeit für dich. Wenn du es aber ablehnst, ihn anzubeten, in welcher Form er dir auch immer erscheinen mag ...« – Ob das in Form einer Quälerei ist ... ja, Bruder, ob das eine Tierquälerei ist oder ob du dich mit Kopfschmerzen quälst, mach doch da keinen Unterschied mehr. Glaub doch nicht, das eine Mal bist du böse und das andere Mal kannst du nichts dafür, da bist du gut. Es gibt viel mehr zu *berichtigen*, als zu glauben: „Wenn ich das tue, dann bin ich böse, und wenn ich das tue, dann bin ich nicht böse, dann habe ich nur Kopfschmerzen.“ Und was sagt dir der *Kurs*: „Ja, dann kreuzigst du dich eben selber.“ Das ist auch eine Quälerei, oder nicht? Und damit wären wir wieder bei der Idee: Vergebung ist deine einzige Funktion – wohl noch eine ganze Zeit lang. Und dann kannst du bemerken, dass das Urteil ... wenn du jemanden verurteilst, dass er ein Tier quält, dann trifft dich das und du quälst dich mit Kopfschmerzen. Ist das so? Ja. Also hör auf, andere zu verurteilen, denn dieses Urteil *trifft* dich in einer anderen Form. *Dies ist immer noch ein Kurs in Ursache*. Wenn du da niemanden mehr verurteilst, sondern da Frieden gibst, dann empfängst du ihn, und dann musst du selber auch nicht mehr eine Quälerei erleben, auf irgendeine subtile Art und Weise. *Vergebung ist Heilung*, wenn sie auf allem ruht und allem Frieden gibt. *Allem* Frieden gibt. Dann wirst du diesen Frieden empfangen. Natürlich bemerkst du da, wie wenig Frieden du gegeben hast. Ja, eben, darum war ja auch so viel Krieg in deinem Gewahrsein – das kannst du ja ändern mit diesem *Kurs*. Und die Blockade ist immer: „Das darfst du nicht, da gehört kein Frieden hin, weil da etwas Böses ist.“ Moment, Ursache ...: Gott ist Der Erste und als Erstes ist hier Frieden. Und wenn hier als Erstes Frieden ist, kann so etwas gar nicht mehr passieren. Und da du Teil dieser Ersten Ursache bist, musst du Frieden verursachen. Und dann erlebst du auch die

¹ T-10.IV

Wirkungen dieses Friedens, und die Wirkungen des Unfriedens vergehen dann, ganz klar. Also erinnere dich daran, du musst Ursache und Wirkung umkehren, denn wenn du das nicht machst, dann glaubst du: „*Weil* hier Gewalt ist, darf ich doch keinen Frieden geben.“ Nein, du hast die Erste Ursache vergessen, Die vorher schon die Erste Ursache war, Die du verleugnet hast, eine Zeit lang. Und an die Stelle der Ersten Ursache hast du die Ursache des Bösen gemacht – stimmt nicht, das ist deine Täuschung, die musst du aufgeben, die musst du rückgängig machen, die musst du vergessen und dich an die Erste Ursache wieder erinnern und Sie geben. Und dazu musst du das Konzept der Zeit wieder so verstehen, wie wir es verstehen. – »Alle Religion ist die Einsicht, dass das Unvereinbare nicht vereinbart werden kann.« – Wenn du wieder Frieden gibst – erst wenn du wieder Frieden gibst, dann kannst *du* das nicht vereinbaren, was du vorher sehr wohl vereinbart hast, nämlich, dass du zwar im Frieden bist, aber „die da draußen“ sind nicht im Frieden. Und dann bist du den Kompromiss eingegangen: Na ja, du bleibst zwar im Frieden, bist aber traurig über das Böse, was passiert. – Nein Bruder, wer traurig ist, ist nicht im Frieden geblieben. Vielleicht auf der Verhaltensebene, das genügt aber nicht. Denn du bist kein Körper.

So tief müssen wir immer wieder in die Metaphysik dieses *Kurses* einsteigen: bis wir im Geist angelangt sind. Und dazu müssen wir uns schon immer wieder Zeit nehmen und uns in den anderthalb Stunden dann auch immer wieder damit beschäftigen, damit du das in der Praxis morgen wirklich erinnerst und nicht in dein vergangenes Lernen zurückfällst. Selbst wenn das außen noch so da ist, musst du es in deinem Geist berichtigen – wollen –, indem du dich an diese Gedanken erinnerst und *deine* Gedanken berichtigst. Und klar merkst du dann, dass du als Kind schon so gedacht hast, eben. Dann wird es ja Zeit, dass du heute im Geist neu geboren wirst. Das meinen wir mit unerschütterlichem, bedingungslosen Frieden: weil er immer gegeben wird. – »Nur meine Verurteilung verletzt mich. [...] Verurteile, und du wirst zu einem Gefangenen gemacht.«¹ – Dann bist du so gefangen in dem Leid, dass du nicht mehr frei bist, Frieden geben zu können. Dann bist du so gefangen in deinem Entsetzen, entweder als Beobachter oder als Opfer oder als Täter, dass du nicht mehr frei bist, die Gabe des Friedens allen geben zu können. Dann bist du in deinem Leid gefangen, in deiner Wut, in deiner Trauer oder, als Beobachter, in deiner Verurteilung, in deinem Entsetzen. Und mit deinen guten Absichten würdest du verzweifelt versuchen, etwas mit dem *Körper* zu machen, und dein Geist dient dem Heiligen Geist nicht – und den Teil des Geistes, der auf diesen Frieden wartet, nimmst du nicht wahr, weil du nur wahrnimmst, was die Körper tun oder was der Ego-Teil, was der Ego-Geist des Tieres gerade erleidet oder der Ego-Geist des Quälers. Du vergisst aber den *anderen* Teil, der noch da ist. Der ist da, sei dir da ganz sicher, der ist ja in dir auch da. Und der reagiert auf Frieden, der nimmt ihn an, der antwortet dir sogar.

* * *

¹ Ü-I.198. Weitere Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

»Vergebung ist der einzige Weg, der aus Unglück hinausführt, vorbei an allem Leiden und schließlich weg vom Tod. Wie könnte es einen anderen Weg geben, wenn dieser eine der Plan GOTTES SELBST ist?« – Dann kann es keinen anderen Weg geben, mach dir das auch klar. – »Und warum möchtest du dich ihm widersetzen, mit ihm hadern ...« – „Ja, wie kann ich denn da Frieden geben? Ja, wie kann ich denn da im Frieden sein?“ – Hadere nicht mit diesem Plan! – »... und nach tausend Arten suchen, wie er falsch sein muss, und nach tausend weiteren Möglichkeiten?

Ist es nicht klüger, froh zu sein, ...« – Das Ego würde sofort sagen: „Ja, da kann ich doch nicht froh sein.“ Ja, eben. Was willst du mit einem Plan, wo du nicht froh sein kannst? Denn wenn du einen Plan hast, wo du nicht froh sein kannst, kannst du auch nicht froh *machen*. Das Einzige, was dabei hilft, ist, dass du froh machen kannst und glücklich machen kannst. – »Ist es nicht klüger, froh zu sein, ...« – Das Ego fragt: „Wie kann ich da froh sein?“, und das ist gar keine echte Frage, sondern es behauptet: „Da kann ich nicht froh sein.“ Und Gott sagt: „Wie wär’s mit Mir? Glaubst du, dass das für Mich auch unmöglich ist, froh zu machen?“ – »Ist es nicht klüger, froh zu sein, dass du die Antwort auf deine Probleme in der Hand hast? Ist es nicht viel gescheiter, ...« – Einmal geht es um das *Gefühl*, Froh-Sein, und hier geht es jetzt um das, was im Geist ist: »Ist es nicht viel *gescheiter*¹, ...« – Du willst ja nichts Dummes tun, nichts Törichtes, nichts Verrücktes. – »... dem EINEN, DER die Erlösung schenkt, zu danken und SEINE Gabe dankbar anzunehmen? Und ist es nicht gütiger ...« – Du willst nämlich auch gütig sein, klar; natürlich willst du gütig sein! Aber wie kannst du denn gütig sein, wenn du so etwas siehst, wie? Wirklich gütig, ohne jegliche Anklage. – »Und ist es nicht gütiger dir selber gegenüber, SEINE STIMME zu vernehmen ...« – Du bist dir gegenüber nicht gütig, wenn du verzweifelt bist und traurig. Und wenn du dir gegenüber nicht gütig bist, dann kreuzigst du dich, und dann gibst du Schmerz – ja? Wir lernen im Rahmen dieses *Kurses*: Wenn du nicht gütig bist, kannst du nicht gütig sein, bist du viel zu schwach, viel zu geschwächt. Dann machst du dich auch noch zum Opfer, na toll. Dann sind es *drei* Opfer. Eben. Du stehst mit denen in der Hölle. Darum haben wir doch gelernt: »*Nur mich selber kann ich kreuzigen*«, und dann: »*Nur meine Dankbarkeit kann ich verdienen*«, und heute: »*Nur meine Verurteilung verletzt mich*.«² Eben, es ist doch deine Erlösung und die Erlösung deiner ganzen Welt! Also sei doch froh, dass du dich so viel berichtigen kannst, und zwar in deinem Denken (viel mehr als in dem bisschen, was du da handelst) – und *dann* erst handelst du. Aber jetzt, während wir hier sitzen, handelst du doch sowieso nicht, während du dir einen Terrorakt oder eine Tierquälerei vorstellst. Aber was kannst du jetzt tun? Deinen Geist heilen. Handeln kannst du doch die wenigste Zeit; die meiste Zeit denkst du doch sowieso nur und überlegst und planst und erinnerst und stellst dir vor. Denn das Meiste, was in deiner Welt passiert, da *kannst* du gar nicht handeln. Du liest irgendetwas in der Zeitung, okay, das ist in München passiert. Wo handelst du? Du bist währenddessen

¹ Hervorhebung durch den Sprecher

² Ü-I.196; Ü-I.197; Ü-I.198 (im Original jeweils nicht kursiv)

in der Küche und kochst oder du joggst ... Und das heißt, du kannst nichts tun? Oh doch, und wie viel du tun kannst! Nicht handeln – aber heilen. In deiner Funktion sein kannst du sehr wohl. Freu dich darüber, dass du das kannst. – »Und ist es nicht gütiger dir selber gegenüber, SEINE STIMME zu vernehmen und die einfachen Lektionen zu lernen, die ER lehren möchte, statt zu versuchen, SEINE Worte abzutun und deine eigenen an IHREN Platz zu setzen?

SEINE Worte werden funktionieren. SEINE Worte werden erlösen.« – Eben. Es genügen die richtigen Worte in deinem Geist; und sie erlösen, wenn sie deine Worte ersetzen, die auch in deinem Geist sind, deine Gedanken. – »SEINE Worte enthalten jede Hoffnung, allen Segen und die ganze Freude, die je auf dieser Erde gefunden werden können.« – Natürlich Seine Worte. Denn glaubst du, wenn du auf dem Sterbebett liegst, dann kannst du nichts mehr tun? Du kannst auf dem Sterbebett liegen, wochenlang, und Seine Worte in deinem Geist bewegen – und du erlöst die ganze Welt. Nur mit Worten, denn diesen *Kurs* kann jeder voll und ganz erfüllen, ob er laufen kann oder nicht. Ob er im Altersheim in einem Rollstuhl sitzt oder ob er laufen kann und arbeiten kann und joggen kann, das spielt keine Rolle. Jeder hat eine Funktion und jeder kann sie perfekt erfüllen. Und darum sagen wir: Die Tätigkeiten, bewerte die nicht über! Wichtig ist: Wie denkst du währenddessen? Welche Worte benützt du in deinem Geist? Das hat Jesus schon so gelehrt. Mit welchen Gedanken ersetzt du deine Worte? Das Tun, das ist sowieso nur das, was in der Umgebung deines Körpers geschieht, meine Güte. Es wäre schlimm, wenn nur einige Brüder ihre Funktion voll erfüllen könnten und andere müssen passen. Denn in der Erfüllung deiner Funktion erlöst du dich. Also muss es einen Heilsplan geben, in dem auch ein Bruder, der alt und blind ist, sich vollkommen erlösen kann, und ein Bruder, der in der Klinik liegt, sich vollkommen erlösen kann, während er keinen Finger mehr krumm machen kann und seine Arme nicht mehr bewegen kann und seine Beine auch nicht mehr – und der Körper funktioniert perfekt. Warum? Na, weil er nicht mehr *tun* muss, weil er nicht im Weg steht. Weil es ein Geistestraining ist, darum funktioniert jeder Körper perfekt.

»Vergiss heute nicht, dass es keine Form von Leiden geben kann, die nicht einen unversöhnlichen Gedanken verstecken würde. Noch kann es eine Form von Schmerz geben, die die Vergebung nicht heilen kann. [...] Heute kommen wir dem Ende aller Dinge näher, die noch zwischen dieser Schau und unserer Sicht stehen.« – Und was ist die Schau? Im Gottessohn ist keine Verurteilung. »Er ist vollkommen in seiner Heiligkeit. Er braucht keine Gedanken der Barmherzigkeit. Wer könnte ihm Gaben geben, wenn alles sein ist? Und wer könnte sich träumen lassen, dem SOHN der SÜNDELOSIGKEIT SELBST Vergebung anzubieten, der IHM, DESSEN SOHN er ist, so gleicht, dass den SOHN zu erblicken heißt, nicht länger wahrzunehmen, sondern nur den VATER zu erkennen?« – Den Sohn erblicken heißt, Den Vater zu erkennen. – »In dieser Schau des SOHNES, die so kurz ist, dass kein einziger Augenblick zwischen diesem einen Anblick und der Zeitlosigkeit selbst steht, siehst du die Schau deiner selbst, und dann entschwindest du für

alle Ewigkeit in GOTT.« – Aber das tust du nicht, solange du nicht im Frieden bist, weil dein Nachbar seinen Nachbarn anschnauzt oder seinen Hund an der Leine zerrt. Du musst im Frieden sein. In einem Frieden, der höher ist als alle menschliche Vernunft. Denn nur in diesem Frieden löst sich deine falsche Wahrnehmung auf und ist nicht mehr da. Und dann siehst du das: weil du im Frieden bist. Wenn du nicht im Frieden bist, kannst du das Antlitz Christi nicht sehen. Du kannst es nicht sehen – also musst du Frieden geben, und dann siehst du die Wirkung des Friedens, den du gegeben hast, und sorgst dich um nichts anderes mehr, einen Augenblick.

Wenn du dann wieder hierherkommst, hüllst du alles, was du hier noch siehst, solange es dir möglich ist, in diesen Frieden ein, der nicht von dieser Welt ist. Er kommt nicht davon, dass ein Mensch gut zu seinem Hund ist. *Davon* kommt der Frieden nicht, aber er ist dir *dafür* gegeben. Und er ist dir auch *dafür* gegeben, wenn du siehst, dass jemand einen anderen schlägt. Dieser Frieden trägt dich über diese Welt hinaus. In diese Welt des Krieges werden noch viele kommen, die Krieg gewählt haben, und du kannst *ihren* Geist nicht verändern. Sie werden dir irgendwann nachfolgen, wann immer sie den Zeitpunkt wählen. Aber du kannst ihnen nur vorausgehen, wenn du Frieden gibst, und dann werden sie irgendwann auch dir auf genau diesem Weg nachfolgen. Und dann werden vielleicht immer noch welche kommen, die hierhergekommen sind, um Krieg zu suchen und Leiden und Quälereien. Das kannst du nicht ändern, aber du kannst Frieden geben. Wenn aber eine ausreichende Anzahl das eine Zeit lang tut, dann wird das beschleunigt. Du führst das Ende der Zeit des Leidens herbei, wenn du möglichst viele Fehler Verstorbener, Gegenwärtiger und Zukünftiger in deinem Geist berichtigst und stattdessen Frieden gibst. Dann empfangen viele Geister deinen Frieden. Wir können viel füreinander tun – das kann Jesus nicht allein, er braucht dich dazu. Und darum darfst du solche Situationen nicht verurteilen, sondern du musst sie als Mittel benützen, um diesen einen Zweck zu erreichen.

Dann *dient* so eine Situation. Ist es dir lieber, sie *herrscht*? Ist dir das lieber? Sie beherrscht die Szene und schließt den Frieden aus? Oder ist es dir lieber, sie *dient* und du gibst Frieden? Du hast die Wahl. Aber die Wahlmöglichkeiten stehen fest, die kannst du nicht mehr erweitern oder verändern. Also benütze diese Situationen: Lass sie dienen. Wenn du sie nicht benützt, dann benützt sie das Ego, der urteilende Geist, um zu herrschen. Hab das ganz klar und wende deine Vernunft an, und dann nimm die Macht in Anspruch, die dir gegeben wurde, und sei nur deshalb hier – zusammen mit deinen Brüdern, alle Zeit, bis ans Ende der Zeit. Ich weiß, dass das sehr intensiv ist. Aber ich bin nicht dazu da, um den *Kurs* oberflächlich zu lehren, sondern ich suche diejenigen, die bereit sind, den *Kurs ganz* zu machen, in der ganzen Verpflichtung. Ich will wirklich nicht mehr, dass Leid geschieht; aber dazu muss ein morphogenetisches Feld des Friedens verursacht werden, und zwar überall. Hab davor keine Angst.

Danke.